wenn er nun mein Wolthäter zu seyn aufhörte, ja selbst noch da, da er wol mein Feind war? Aber vor allen Dingen erkante ich es, daß meine Wolthäter die eigentlichen Werkzeuge, meines gütigen Vaters im Himmel waren, und daß vor allen Dingen mein Auge auf ihn sehen, und ihm steten freudigen Dank bringen muß? Wie schändlich, o Gott, ist ein undankbares Herz schon in den Augen der Welt, und noch mehr vor dir!

Prüfung nach einigen besondern Pflichten in den mancherley Verhältnissen dieses Lebens.

Sünden der Eltern.

Die Wolthaten, die ich von meinen Eltern erhielte, bin ich nun auch meinen Kindern schuldig: und wenn ich auch das Glück ihrer Fürsorge nicht einmal genossen hätte, und sie mir keine Erziehung oder doch keine gute Erziehung gaben oder geben konnten, und ich mich auch, wenn sie mir die göttliche Regierung früh entriß, eines von ihnen zurückge-

lassenen Vermögens nicht erfreuen konte: so gehört es doch zu meinen heiligsten Pflichten, für das wahre Glück meiner Kinder mit der grösten Zärtlichkeit zu wachen, und meine ganzen Kräfte anzuwenden, sie zu seligen Bürgern des Himmels, aber auch zu nüzlichen und glücklichen Bewohnern der Erde zu bilden. Die Stimme der Natur fordert mich dazu auf, die Pflicht für mein Vaterland und der wahre Patriotismus macht es mir zum Gesetz; und Gott redet so stark und so nachdrücklich in seinem Worte, wie er es einst von mir fordern werde, wenn ich nicht diese Pflanzen in seinem Garten bewahrte, pflegte, und wol gar verdarb. Sie werden den Eltern und ihrer Fürsorge in die Hände geworfen, und diese selbst samlen sich in dem Glücke wolgerathener Kinder die Freude, den Trost, die Stütze, und den Stolz ihres Alters; und empfinden schon hier die grosen Belohnungen ihrer guten Sorgfalt, ihrer Beschwerden und Mühe; aber es ist auch immer der stärkste Beweiß der Ruchlosigkeit, wenn das väterliche oder mütterliche Herz, die von dem Schöpfer

so

so tief eingedruckten Triebe zu den Ihrigen, und die gewaltige Stimme der Natur, die für sie redet, ersticken kann. Gewiß ist es, daß er sie einst von meinen Händen fordern, und daß sie einst mir Segen des Himmels verschaffen, oder selbst dort über mich Wehe rufen werden. Aber auf wie vielerley Weise habe ich hier mich vielleicht verschuldet, wie sehr wird mein Sterbelager erschweret werden, wenn ich an die mich umgebenden oder abwesenden Kinder nicht mit frohem Gewissen denken, und sie segnen kan; und wie schröcklich wird mir dort der Tag meiner Offenbarung vor dem Richter werden, wenn das Blut meiner Kinder wider mich schreyet. Groser Gott! wie entsezlich und schauderhaft ist der Gedanke, daß es Menschen geben kan, die ihre Kinder mit mörderischer Hand erwürgen, wenn sie kaum in diese Welt traten, ja wol noch im Mutterleibe tödten! Aber sind nun diejenigen viel besser, welche bey ihrem unzüchtigen Leben Kindern das Leben geben, und sie dann dem Elend preis geben, und unbesorgt für ihr Glück sie ihrem Schicksal überlassen? Wenn

ich

ich mir vorwerfen müste: ich hätte die grose Pflicht nicht gefühlt, ganz für ihre Wolfarth besorgt zu seyn; ich hätte nie bey mir selbst darüber nachgedacht, wie ich die Pflicht gewissenhaft und treulich erfüllen könte; ich hätte nicht für die Mittel gesorgt, die ich dazu nöthig habe; ich hätte mich selbst auser Stand gesezt, das zu thun, was ich für sie thun solte; ich hätte sie durch meine Verschwendung, Unordnung, Müßiggang, Unbedachtsamkeit, Lasterhaftigkeit um die Mittel ihres Glücks gebracht, die sie aus meinen Händen hätten erhalten können: ich hätte sie fremden Händen so ganz überlassen, da sie den meinigen empfohlen sind, und nicht selbst über ihre Gesundheit, ihre Bildung des Geistes, ihre Erziehung nach ihrem wahren Zweck und ihrer ganzen Bestimmung genau und sorgfältig gewacht; nicht um ihre Gesellschaften, um die nüzliche und kluge Wahl ihrer Spiele und ihrer Geschäfte mich bekümmert; nicht auf die Entwickelung ihrer Talente, und ihre Erweckung und Erhöhung, nicht auf ihren künftigen Stand in der Welt, er sey durch Geburt

oder

oder Talente bestimt, gesehen, und sie dazu gebildet und bilden lassen, daß sie einst selbst glücklich werden, und auch der Welt Nutzen und Vortheil bringen: nicht die gute Auswahl ihrer Lehrer getroffen, und aus Geiz oder Leichtsinnigkeit sie bösen Führern überlassen: wie würde ich dann das vor der Welt selbst, und noch mehr vor meinem Gewissen, und vor Gott verantworten können: und wenn dann nun meine Kinder eine Last der Welt würden, wenn sie in Verachtung und Elend dahin sänken, wenn sie der Welt und sich selbst zur Schande, oder andern Menschen zur Geisel lebten, welche bittere und gerechte Vorwürfe und Rechenschaft werde ich mir alsdann samlen?

Wenn ich nun auch die Sorge für ihre Seele, die so nahe mit der Sorge auch für ihr irdisches Glück verwandt ist, denn die Gottseligkeit macht auch das irdische Leben weise, unterlasse: wenn ich nicht einmal daran denke, sie in meinem täglichen Gebete der Fürsorge und der treuen Bewahrung Gottes,

der

der Erhaltung und treuen Liebe meines Erlösers zu empfehlen, und für ihre unsterbliche Seele mich kniend vor dem Vater im Himmel zu demüthigen; wenn ich nicht durch mein Beyspiel der wahren Frömmigkeit, des Ernstes in dem Dienste Gottes und im Gebete, der wahren Menschenliebe, der Barmherzigkeit, der Sanftmuth, der Versöhnlichkeit, der Gerechtigkeit und aller wahren und Gott gefälligen Tugend, die stärksten Eindrücke der Nachahmung in ihnen befördere; wenn ich nicht durch meine Lehren und Anweisung das jugendliche beugsame Herz zur Ausübung aller edlen guten Thaten angewöhne, und ihnen gegen jedes Laster Ekel und Abscheu in die zarte Seele drucke; nicht alles Böse in ihnen in seiner Geburt ersticke, und nicht mit Ernst und Güte das Laster bestrafe; wenn ich sie durch Nachsicht und unverantwortliche Verzärtelung verderbe; wenn ich nicht die heilsame Erkentniß der seligmachenden Religion, das Leben derselben, ihre Ausübung, den Wachsthum und Befestigung befördere; sie nicht bald zur Geduld und Weisheit im Leiden, zum

festen

festen Vertrauen auf seine Güte und Hülfe anführe, und nicht wahres, ungeheucheltes, thätiges Christenthum in ihnen pflanze; werde ich dann nicht vor mir selbst und noch mehr vor Gott einst erschröcken und zittern müssen? Aber wenn ich sie nun wol gar durch meine Laster und mein böses Beyspiel, sie, die zuerst ihre Eltern nachahmen, ärgerte; wenn ich allen Funken der Gottesfurcht und des Glaubens in ihm auslöschte, den etwan der Unterricht erweckt hatte; wenn ich sie zur Leichtsinnigkeit, zur Ueppigkeit, Weichlichkeit, Schadenfreude, Bosheit, Härte und Ungerechtigkeit gewöhnte; zu den Eitelkeiten, zum Stolz, zum Geiz oder irgend einem Laster anführte; wenn ich sie zum Unglauben, zur Verachtung des Gottesdienstes, Versportung der heiligsten Religion, Unempfindlichkeit gegen alles was heilig ist, verleitete; Gott! was sind mir denn die meinigen wol schuldig! selbst das Leben nicht einmal, dann das gab ihnen Gott, und Eltern erfüllen da blos einen Selbsttrieb, aber welche Flüche werde ich mir dann samlen? was für Wehe werden dann

einst

einst meine eignen Kinder über mich noch vor dem Richter, selbst als Verdamte rufen?

Ueber die Pflichten gegen die Eltern.

Meine Eltern sind doch immer die ersten Wolthäter in der Welt, durch sie habe ich das Leben, die Erhaltung, Erziehung und Anlage zu meinem Glück. Ihre Sorge, Arbeiten, Einschränkungen ihrer eignen Vergnügungen, und des Genusses dieses Lebens, um nur mein Wol zu gründen; ihr Schmerz bey allem, was mir von Ungemach begegnet, ihre lebhafte Freude, die sie bey jedem meiner glücklichen Schicksale empfinden: ja der weit grösere Schmerz und die weit grösere Freude bey meinen als ihren eignen guten oder bösen Schicksalen zieht auch mein Herz zuerst zu ihnen, und fesselt es durch das innerste Gefühl der Dankbarkeit und Ergebenheit. Ich sehe in ihnen, das Bild des eigentlichen und rechten Vaters im Himmel, der Leben und Wolthaten an den Menschenkindern thut. Und das ist nun, auch Gottes Befehl, daß

ich